

Dialog: Bürgermedien

Band 3

Offener Kanal Merseburg-Querfurt e.V. (Hrsg.)

**Freie Meinungsäußerung und Medienkompetenz –
Bürgerrundfunk in Deutschland**

Entwicklung, Strukturen und Funktionen der
Offenen Hörfunk- und Fernsehkanäle und der
Nichtkommerziellen Lokalen Hörfunksender

Shaker Verlag
Aachen 2005

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Copyright Shaker Verlag 2005

Alle Rechte, auch das des auszugsweisen Nachdruckes, der auszugsweisen oder vollständigen Wiedergabe, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und der Übersetzung, vorbehalten.

Printed in Germany.

ISBN 3-8322-3589-2

ISSN 1613-205X

Shaker Verlag GmbH • Postfach 101818 • 52018 Aachen

Telefon: 02407 / 95 96 - 0 • Telefax: 02407 / 95 96 - 9

Internet: www.shaker.de • eMail: info@shaker.de

Offener Kanal Merseburg – Querfurt e.V. (Hrsg.)

Schriftenreihe „Dialog: Bürgermedien“

Freie Meinungsäußerung und Medienkompetenz – Bürgerrundfunk in Deutschland

Entwicklung, Strukturen und Funktionen der Offenen Hörfunk- und Fernsehkanäle und der Nichtkommerziellen Lokalen Hörfunksender

von Brigitte Kertscher

Redaktionelle Bearbeitung: Kai Köhler-Terz

Die Schriftenreihe „Dialog: Bürgermedien“ erscheint als Forum der Medienarbeit, Medienpolitik und Medienpädagogik innerhalb der Offenen Kanäle in Sachsen Anhalt. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Schriftenreihe umfassen einerseits medienpädagogisch initiierte Projekte sowie medienpolitische und kulturpolitische Diskussionen zum Alltagsgeschäft der Offenen Kanäle. Des weiteren sollen Arbeitsfelder der OK Medienpädagogen sowie deren medienpädagogische Arbeitsergebnisse als Praxisfelder dargestellt werden.

Als Herausgeber der Schriftenreihe „Dialog: Bürgermedien“ zeichnen der Vorstand sowie die Geschäftsführung des Offenen Kanals Merseburg-Querfurt verantwortlich. Der Offene Kanal Merseburg – Querfurt e.V. realisiert eine interdisziplinäre Arbeit mit Lehrenden der Hochschule für angewandte Wissenschaften FH Merseburg, insbesondere in den Lehrgebieten Ästhetik & Kommunikation sowie Theater- und Medienpädagogik. In zukünftigen Schriften soll somit auch eine theoretische Einbettung der medienpraktischen Aktivitäten im Basisfernsehen berücksichtigt werden.

Thomas Tiltmann

Vorstandsvorsitzender

Offener Kanal Merseburg-Querfurt e.V.



Brigitte Kertscher

Jahrgang 1951, 1969 Abitur in Luckenwalde und Facharbeiterbrief als Betriebs- und Verkehrsesebnahner, 1969-73 Geografie und Mathematikstudium an der Martin-Luther-Universität Halle, 1992-96 Studium der Sozialpädagogik/arbeit an der FH Merseburg, 1996-98 wissenschaftliche Mitarbeiterin am FB bei Prof. Bischoff, Mitwirkung bei der Einrichtung des Offenen Kanals Merseburg-Querfurt, Gründungsmitglied des Vereins Offener Kanal MQ e.V., Geschäftsführerin/Vereinsvorsitzende, 1998-2000 Wissenschaftliches Stipendium des Landes Sachsen-Anhalt, 2000/2001 Teilnahme an einem Kurs „Produktion und Management (Film und TV)“ der Adolf Grimme Akademie in Leipzig

Vorwort

Der Urknall der Offenen Kanäle ereignete sich vor 20 Jahren in Deutschland. 1984 ging der erste Offene Kanal in Ludwigshafen auf Sendung. Die Offenen Kanäle in Deutschland orientierten sich weitgehend am amerikanischen Modell, für das der freie Zugang oberste Priorität hat. In Deutschland sind die wesentlichen Strukturmerkmale Offener Kanäle in allen Ländern nahezu identisch:

- lokale / regionale Sender als öffentliches Mitteilungsforum für Bürgerinnen und Bürger
- Bürgerinnen und Bürger können im Offenen Kanal TV- und Radiosendungen selbst gestalten, produzieren und im Kabel verbreiten
- die Nutzung von Studios, Equipment und Übertragung ist kostenlos; Beiträge müssen werbefrei sein und nicht gegen geltendes Recht verstoßen
- die Verantwortung für selbstgestaltete Beiträge liegt bei den Produzenten, eine Zensur findet nicht statt
- die Mitarbeiter der Offenen Kanäle beraten auf Wunsch journalistisch, dramaturgisch oder technisch
- das Prinzip der „Schlange“ soll einen chancengleichen Zugang gewähren
- Offene Kanäle folgen keinen Programmauftrag. Sie legitimieren sich dadurch, dass sie ein Bürgermedium sind.

Die Offenen Kanäle sind mittlerweile in fast allen Bundesländern Deutschlands etabliert. 1997 erfolgte eine Novellierung des Landesmediengesetzes für den privaten Rundfunk in Sachsen – Anhalt; am 23.5.1998 wurde der erste Offene Kanal in Wittenberg zugelassen. Es folgten im Laufe der Jahre weitere Zulassungen in Magdeburg, Merseburg, Wettin, Dessau Wernigerode, Stendal und Salzwedel, so dass Sachsen – Anhalt mittlerweile über acht Offene Kanäle verfügt.

Der Wunsch zur Einrichtung eines Offenen Kanals in Merseburg - Querfurt wurde als Projektvorschlag in meinem Lehrbereich „Ästhetik und Kommunikation“ geboren. Er basierte zunächst auf medienpraktische Aktivitäten im Rahmen des Projektes „Campusfernsehen“, wobei Studierende das studentischen Lebens auf dem Campus der Hochschule im Rahmen ihres künstlerischen Grundlagenstudiums dokumentieren sollten und sich parallel dazu mit Radiotheorien, medienkritischen Berichten sowie Schriften über Bürgermedien auseinandersetzen sollten.

Besonders aktiv und hochmotiviert begleitete Brigitte Kertscher, damals noch Studentin der Hochschule, das Projektvorhaben und verfasste später ihre Diplomarbeit über Offene Kanäle, insbesondere über notwendige Aktivitäten und rechtlichen Voraussetzungen einer Institutionalisierung Offener Kanäle in Sachsen – Anhalt. Nach Erhalt ihres akademischen Abschlusses begleitete Frau Kertscher, als wissenschaftliche Mitarbeiterin in meinem Lehrbereich, die Medienqualifizierung im Rahmen der studentischen Ausbildung, primär aber die grundlegenden medienpolitischen Aktivitäten im Land zur Einrichtung von Offenen Kanälen in Sachsen – Anhalt und setzte damit Gesetzesentwürfe zur Novellierung des Landesmediengesetzes in Handlungsaktivitäten vor Ort um. Eine engagierte und qualifizierte Unterstützung bekam Frau Kertscher dabei von Frau Prof. Brandt (Lehrbereich: Theater und Medienpädagogik) sowie von Frau Prof. Dr. Wanka (damals Rektorin der Hochschule, z. Zt. Kultusministerin in Brandenburg).

Mit der Schrift „Freie Meinungsäußerung und Medienkompetenz: Entwicklung, Strukturen und Funktionen der Offenen Hörfunk und offenen Fernsehkanäle in Deutschland“ (**Freie Meinungsäußerung und Medienkompetenz – Der Bürgerrundfunk in Deutschland. Entwicklung, Strukturen und Funktionen der Offenen Hörfunk- und Fernsehkanäle und der Nichtkommerziellen Lokalen Hörfunksender**) legt Frau Kertscher nunmehr eine Grundlagenpublikation vor, die für die bundesweite medienpolitische Diskussion zum Thema „Bürgerfernsehen“ zukünftig von Bedeutung sein wird. Es ist ihr Anliegen zu verdeutlichen, dass Medienkompetenz als politische Schlüsselkompetenz begriffen werden kann, wobei Offene Kanäle und nichtkommerziell arbeitende Hörfunksender eine entscheidende Rolle spielen werden.

Frau Kertscher weist zudem auf länderspezifische Ausprägungen des Bürgerrundfunks hin und gibt einen Überblick über wesentliche aktuelle Entwicklungen der Bürgersender im 21. Jahrhundert. Eine abschließende Umfrage verdeutlicht die Relevanz der Bürgersender beim Medienkompetenzerwerb. Im Hinblick auf die wachsende gesellschafts- und medienpolitische Bedeutung der Bürgermedien stellt ihre Publikation eine Innovation und eine Ermutigung zugleich dar. Die Offenen Kanäle befinden sich auf dem richtigen Weg, doch lässt sich ihre Arbeit noch effizienter gestalten. Vielleicht kann diese Schrift dazu beitragen, den Medienpolitikern Mut zu machen, hierfür finanzielle Mittel bereitzustellen.

Prof. Dr. Johann Bischoff

Hochschule Merseburg

Fachbereich: Soziale Arbeit . Medien . Kultur

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	7
1 Medienkompetenz als politische Schlüsselkompetenz	9
1.1 Die Entwicklung der Medien und ihre Bedeutung in der Gesellschaft.....	10
1.2 Medienkompetenz – Bildungsbegriff und -aufgabe.....	14
1.3 Medienkompetenz als gesamtgesellschaftliche Aufgabe	22
1.4 Die Bildungsinhalte	23
2 Zur Entwicklung der Bürgersender in Deutschland.....	25
2.1 Die Idee des Bürgerrundfunks: Offene Kanäle und Nichtkommerzieller Lokaler Hörfunk	25
2.2 Formen und Merkmale des Bürgerrundfunks	27
2.2.1 Merkmale Offener Kanäle (OK)	28
2.3 Merkmale Nichtkommerzieller Lokaler Hörfunksender (NKL)	29
2.3.1 Ausbildungs- und Erprobungskanäle (AFEK)	31
2.3.2 Hochschulsender	31
2.4 Das duale Rundfunksystem in der Bundesrepublik Deutschland und die Zulassung von Bürgerrundfunk	32
2.4.1 Die Entstehung des dualen Rundfunksystems im gesellschaftspolitischen Diskurs.....	32
2.4.2 Die medienpolitische Diskussion um den Ausbau neuer Übertragungstechniken und die Einführung des dualen Rundfunksystems	34
2.4.3 Die Diskussion um die Zulassung von Bürgerrundfunk – Pro und Kontra Offene Kanäle.....	38
2.4.4 Die Landesmedienanstalten.....	44
2.5 Die Entstehung des Bürgerrundfunks in der Bundesrepublik Deutschland	48
2.5.1 Die Entstehung und Zulassung der ersten Offenen Kanäle.....	48
2.5.2 Die Entstehung und Zulassung des Nichtkommerziellen Lokalen Hörfunks	50
2.6 Grundsätzliche Regelungen und Organisationsmerkmale des Bürgerrundfunks..	57
2.6.1 Der „Rundfunkstaatsvertrag“	57
2.6.2 Grundsätzliche Regelungen und Organisationsmerkmale Offener Kanäle.....	57
2.6.3 Grundsätzliche Regeln und Organisationsmerkmale der NKL	68
2.7 Problemkreise des Bürgerrundfunks	70
3 Lage des Bürgerrundfunks um das Jahr 2000 – eine Übersicht über die Entwicklung und den Betrieb der Bürgersender in ihrer länderspezifischen Ausprägung.....	72
3.1 NKL und Präferenz für Ausbildungssender – der „OK-freie“ Süden	73
3.1.1 Baden-Württemberg	73
3.1.2 Bayern	75
3.1.3 Sachsen	77
3.2 Konzentration auf die OK – Länder mit Offenen Kanälen aber ohne NKL	79
3.2.1 Berlin/Brandenburg	79
3.2.2 Bremen	81
3.2.3 Mecklenburg-Vorpommern.....	81
3.2.4 Nordrhein-Westfalen	83
3.2.5 Rheinland-Pfalz	90
3.2.6 Saarland	94
3.2.7 Schleswig-Holstein.....	96

3.3	Bürgerrundfunklandschaften – Länder mit NKL und OK	97
3.3.1	Hamburg	97
3.3.2	Hessen	103
3.3.3	Niedersachsen.....	104
3.3.4	Sachsen-Anhalt.....	112
3.3.5	Thüringen	114
3.4	Dachorganisationen, Kooperationen	116
3.4.1	Der Arbeitskreis Offene Kanäle/Bürgerfunk (AKOK)	116
3.4.2	Die Norddeutsche Kooperation Bürgermedien (NOKO).....	117
3.4.3	Der Bundesverband Offene Kanäle (BOK) e.V. / Landesarbeitsgemeinschaften/verbände	118
3.4.4	Der Bundesverband Freier Radios (BFR)	118
4	Die Praxis vor Ort	120
4.1	Modellbeispiele	120
4.1.1	„Radio Corax“(Halle/Saale) - Stand März 2001	120
4.1.2	„Radio Lora“ (München) - Stand Januar 2001.....	127
4.1.3	OK Bremen/OK Bremerhaven - Stand Mai 2001	131
4.1.4	Offener Kanal Wernigerode - Stand Mai 2001	138
4.2	Die Praxis vor Ort aus Nutzersicht OK-Umfrage Sachsen-Anhalt	142
4.2.1	Ziele und Grenzen der Umfrage	142
4.2.2	Theoretische Ansätze der Befragung	143
4.2.3	Befragungsmodus	144
4.2.4	Auswertung	145
4.2.5	Fazit und Rückschlüsse für die weitere Arbeit der Offenen Kanäle in Sachsen- Anhalt	171
5	Ergänzender Überblick über wesentliche Entwicklungen nach 2001	173
5.1	Hamburg, Saarland, Thüringen und Nordrhein-Westfalen	173
5.2	Das niedersächsische Konvergenzmodell	175
5.2.1	Die Idee des Konvergenzmodells und die daraus resultierenden Aufgaben der Bürgersender	175
5.2.2	Die Umsetzung des Konvergenzmodells	177
6	Zusammenfassung und Ausblick auf die weitere Entwicklung	179
Literatur	184
Anlagen	202
A. Entwicklungs- und Traditionslinien des Bürgerrundfunks	202	
B. Formen des Bürgerrundfunks in Deutschland (Übersicht).....	202	
C. Formen des Bürgerrundfunks in Deutschland (Übersicht).....	203	
C. Bürgerrundfunk - Strukturenübersicht.....	204	
D. Mediengesetze (Auszüge).....	205	
E. Dachorganisationen/Verbände.....	229	
F. Länderrichtlinien, OK-Satzungen der Länder	235	
G. Medienpädagogische Projekte und Bildungsangebote	248	
H. Anlagen der Modellbeispiele	261	
I. Anlagen zur OK-Befragung in Sachsen-Anhalt.....	283	
J. Ergänzender Anhang	287	

Abbildung 1	Verteilung der Altersgruppen	146
Abbildung 2	Schulbildung	147
Abbildung 3	abgeschlossene berufliche Qualifikation	147
Abbildung 4	zur Zeit laufende Ausbildung/Studium	148
Abbildung 5	zur Zeit bestehendes Arbeitsverhältnis	148
Abbildung 6	berufliche Ausbildungen	149
Abbildung 7	Nicht berufliche Vorkenntnisse	149
Abbildung 8	Produktionsort	150
Abbildung 9	Nutzung des OK	151
Abbildung 10	Anzahl gesendeter Beiträge	151
Abbildung 11	Themen	152
Abbildung 12	Genres	153
Abbildung 13	Kenntniserweiterung durch Nutzung des OK	154
Abbildung 14	Bereiche der Kenntniserweiterung durch Nutzung des OK	155
Abbildung 15	Nutzungsgründe OK	156
Abbildung 16	Anleitung und Betreuung	157
Abbildung 17	Nutzung moderner Technik	158
Abbildung 18	Kreative Gestaltungsmöglichkeiten	158
Abbildung 19	Teamarbeit	159
Abbildung 20	Bildungsmöglichkeiten	159
Abbildung 21	Zuschauerreaktionen	160
Abbildung 22	Gespräche über eigene Beiträge	160
Abbildung 23	Zuschauerzahl	161
Abbildung 24	Erfahrungsaustausch	161
Abbildung 25	Treffen auf Leute mit gleichem Hobby	161
Abbildung 26	Gespräche über Beiträge anderer	162
Abbildung 27	Vereinsleben	163